

# Reclams Städteführer Salzburg

Reclams Städteführer Architektur und Kunst

# Salzburg

Von Hildegard Kretschmer

Mit 20 Abbildungen und 3 Karten

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19358

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Umschlagabbildung: Dom – ©Prisma Bildagentur / Alamy Stock Photo

Innenklappe: hinten: Mirabellgarten – © Imago/Imagebroker (oben);

Getreidegasse – © Fotolia/aldorado (unten)

Druck: Memminger MedienCentrum

Satz und Bindung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2016

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019358-7

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

Salzburg – Von der Römerstadt zur internationalen Kulturmetropole	7
Stadtgeschichte in Daten	17
Kulturkalender	21
Rundgänge	23
Die Altstadt links der Salzach, Kaiviertel, Nonnberg und Nonntal, Festungsberg und Mönchsberg	27
Die Altstadt rechts der Salzach, Kapuzinerberg und Neustadt	122
Äußere Stadtbereiche links der Salzach	
Nordwestlicher Stadtrand: Mülln, Lieferung, Taxham, Maxglan, Riedenburg, Leopoldskron	144
Südwestlicher und südlicher Stadtrand: Herrnau, Hellbrunn, Morzg	154
Äußere Stadtbereiche rechts der Salzach:	
Gnigl, Parsch, Aigen	167
Umgebung	172
Museen	183
Anhang	
Karte	190
Nachweis der Karten und Abbildungen	192
Weiterführende Informationen	193
Literaturhinweise · Internetseiten	
Objektregister	196
Personenregister	200
Zur Autorin	208



## Salzburg

### Von der Römerstadt zur internationalen Kulturmetropole

Bald nach der Eroberung des keltischen Königreiches Noricum 15 v. Chr. besetzten die Römer die bereits seit der Jüngerer Steinzeit besiedelte Gegend des heutigen Salzburg und gründeten Iuvavum, das unter Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.) zur Stadt erhoben wurde. Bereits ab dem 4. Jh. dürfte es hier Christen gegeben haben. Um 470 kam der hl. Severin nach Iuvavum, wo er eine Kirche vorfand. Ab 488 verließ nach der Aufgabe der Provinz Noricum unter Odoaker ein Großteil der Römer das Gebiet. Im 6./7. Jh. übernahmen die Bajuwaren die Herrschaft.

Um 696 traf der hl. Rupert (Hroudbert), ein fränkischer Missionar und Bischof von Worms, im ehemaligen Iuvavum ein, das ihm zusammen mit einem Teil der Solequellen von Reichenhall von Theodbert, dem auf dem Festungsberg residierenden Sohn des bayerischen Herzogs Theodo, übertragen wurde. Rupert errichtete eine Kirche, gründete die Abtei St. Peter und das Frauenkloster auf dem Nonnberg. Mit dem Beistand Theodberts erschloss und missionierte er darüber hinaus das weitere Umland. 711/712 gründete er die Maximilianszelle im Pongau. Rupert starb vermutlich 716 in Worms oder außerhalb von Salzburg. 739 wurde in Salzburg unter dem ersten Bischof Johannes ein Bistum errichtet, 746/747 der irische Abt und Missionar Virgil der Leiter der Diözese und 749 ihr Bischof. Ihm verdankt die Stadt den Bau des ersten Domes und eine erste kulturelle Hochblüte, u. a. auf den Gebieten der Buchmalerei im Skriptorium von St. Peter (Lutbrecht-Evangeliar), das noch bis ins späte Mittelalter Bedeutendes leistete, und der Goldschmiedekunst (Tassilokelch). Seit der Mitte des

8. Jh.s ist auch der Stadtname Salzburg bezeugt. Wohl 774 wurden die Gebeine des hl. Rupert nach Salzburg überführt und am 24. September der Dom geweiht.

Ein weiterer Bedeutungszuwachs Salzburgs erfolgte mit der Erhebung zum Erzbistum und zum Metropolitansitz der bayerischen Kirchenprovinz im Jahr 798. Der erste Erzbischof war Arn (Arno). Die Kirchenprovinz reichte von Bayern bis Ungarn und vom Trentino bis Böhmen. Salzburg waren die Bistümer Regensburg, Passau, Freising, Säben (später Brixen) und Neuburg unterstellt. Außerdem ist es das älteste noch bestehende Erzbistum im deutschen Sprachraum. Die Missionierung wurde nun bis Niederösterreich und Pannonien ausgedehnt. Um 930 kam es zur Errichtung des Domkapitels. 987 erfolgte die Trennung von Abtei St. Peter und Erzbistum und damit auch von Abt- und Bischofswürde in einer Person. Zu einem zunehmend unabhängigen Herrschaftsbereich im Heiligen Römischen Reich wurde das Bistum in der ottonischen Zeit durch Grafschaftsrechte.

1027 erhielt der Bischof von Salzburg das päpstliche Privileg der Legatenwürde (*legatus natus*) mit dem Recht auf Kardinalspurpur und Bischofsweihe. Der Salzburger Erzbischof wurde zum »Mezzopapa«. Das erste Eigenbistum, d. h. Bistum mit alleinigem Besetzungsrecht durch den Erzbischof ohne Mitwirkung des Papstes oder Königs, war 1072 Gurk. 1166 wurde über das Erzbistum unter Erzbischof Konrad II. die Reichacht verhängt, da dieser den von Kaiser Friedrich Barbarossa ernannten Gegenpapst Paschalis nicht anerkannte. In der Folge kam es durch Anhänger des Kaisers zu Plünderungen und 1167 zu einem großen Brand, der mehrere Kirchen vernichtete. Dem Wiederaufbau verdankte die Stadt ihren für die damalige Zeit ungewöhnlich großen romanischen Dom.

Um 1185 setzte neben der seit der Zeit Ruperts bestehenden Nutzung der Solequellen von Reichenhall der Salzabbau am




Dürrenberg wieder ein, den ursprünglich schon die Kelten betrieben hatten. Unter Erzbischof Eberhard II. (1200–46) begann zu Beginn des 13. Jh.s die politische Eigenständigkeit des Erzstiftes Salzburg, das den weltlichen Herrschaftsbereich des Bischofs darstellt, im Gegensatz zum weit umfangreicheren geistlichen Seelsorgebereich als Metropolitansitz der bayerischen Kirchenprovinz. Nun entstanden auch die Eigenbistümer Chiemsee, Seckau und Lavant. 1328 kam es zur ersten eigenen Landesordnung für das Erzstift Salzburg, das sich vorher immer noch an Bayern orientiert hatte. Das Herrschaftsgebiet wurde durch Zukäufe erweitert und war bis zur Säkularisation 1803 etwa ein Drittel größer als das heutige Bundesland Salzburg.

Das späte Mittelalter war geprägt von Machtkämpfen der Bischöfe vor allem mit den benachbarten Wittelsbachern und Habsburgern sowie dem Adel und den Städten im eigenen Land, von Pest, Judenverfolgungen, Bauernaufständen und Hungersnöten, aber auch von einer reichen Kunstproduktion. Salzburg war ein wichtiges Zentrum der Anfertigung von »Schönen Madonnen« und Vesperbildern in der Zeit um 1400. Im Verlauf des späteren 15. Jh.s schufen Conrad Laib und Rueland Frueauf d. Ä. für die Stadt bedeutende Werke spätgotischer Malerei. Um 1500 unter Erzbischof Leonhard von Keutschach blühte das Land auch wirtschaftlich wieder auf. Salzburg war nach Nürnberg und Augsburg die wichtigste Handelsstadt am Fondaco dei Tedeschi in Venedig. In der Festung haben sich mit die schönsten Prunkräume der Spätgotik erhalten. Doch die Stadt stellte sich gegen den Bischof. 1511 nahm dieser die Ratsherrn fest und zwang sie zum Verzicht auf die ihnen 1481 von Kaiser Friedrich III. gewährten Privilegien der freien Wahl des Stadtrates und des Bürgermeisters anstelle der Ernennung durch den Bischof. 1525 führten der Einfluss der Reformation und eine neue Waldordnung zum Aufstand der

Bergknappen und Bauern gegen den Nachfolger Erzbischof Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg, erneut 1526. Es kam zu Erleichterungen für die Bauern, doch nicht zur geforderten Aufhebung der Hörigkeit und zur Religionsfreiheit.

Nachdem vor allem in den Gebirgsgauen desolante Zustände unter dem Pfarrklerus herrschten und ein Kryptoprottestantismus weit verbreitet war, setzte in Salzburg mit der Berufung neuer Orden wie der Franziskaner in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s die Gegenreformation ein. 1587 wurde der noch nicht 28-jährige, in Rom ausgebildete Wolf Dietrich von Raitenau zum neuen Erzbischof, gewählt. Von seinem Selbstverständnis her mehr Fürst als Bischof führte er moderne Verwaltungsmethoden ein, beschnitt in absolutistischer Manier den Einfluss der Stände und des Domkapitels und verweigerte den Beitritt zur 1609 gegründeten Katholischen Liga. Mit der Salzburger Bürgertochter Salome Alt lebte er im Konkubinat. Als Fürst unternahm er den entscheidenden Schritt zur Neugestaltung Salzburgs nach italienischem Vorbild. Es gehörte zum Selbstverständnis der Fürsten jener Zeit, ihre Stadt durch Bauten zu verschönern. Wolf Dietrichs großes Vorbild dürfte dabei sein Onkel Kardinal Marcus Sitticus Altemps gewesen sein, ebenso aber das urbanistische Erneuerungsbestreben der damaligen Päpste. Wolf Dietrich griff dabei vermutlich auch ganz direkt in Details der Planungen ein. Etwa 70 geplante und meist auch begonnene Bauvorhaben von seiner Hand sind bekannt, u. a. neben Dom und Residenz das Schloss Altenau (Mirabell), der Sebastiansfriedhof, das Kapuzinerkloster, das Augustinereremitenkloster, der Hofmarstall, der begonnene Neubau einer steinernen Salzachbrücke und das Müllegger Tor in der Stadt selbst und außerhalb Schloss Blühnbach, die Wallfahrtskirche am Dürrnberg, Schloss Gmünd und der Fürstentrakt von Kloster Michaelbeuern.

Um 1600 war Salzburg nach Prag und München eines der be-



deutendsten Kunstzentren in Mitteleuropa. Wolf Dietrich holte nicht nur Vincenzo Scamozzi an den Hof, sondern u. a. auch den Stuckator Elia Castello, den Maler Kaspar Memberger und die Goldschmiede Paul von Vianen und Hans Karl, deren ursprünglich für Salzburg geschaffene Kostbarkeiten heute allerdings im Palazzo Pitti in Florenz zu bewundern sind. Als Bischof war Wolf Dietrich ein entschiedener Vertreter der Gegenreformation. Er errichtete ein Priesterseminar und berief neue Orden (Kapuziner und Augustinereremiten) nach Salzburg, Protestanten wurden vertrieben. Der alte Streit mit den Wittelsbachern um die unabhängige Propstei Berchtesgaden, um den Absatz des Halleiner Salzes und um Einfluss und Wirtschaftsmacht endete für Wolf Dietrich nach seiner Besetzung der Propstei 1611 mit der Inhaftierung, der Besetzung Salzburgs durch Bayern und der 1612 erzwungenen Amtsniederlegung. Seine letzten Lebensjahre bis 1617 musste er als Gefangener in der Festung Hohensalzburg verbringen. Zum neuen Erzbischof wurde 1612 sein eigener Vetter Marcus Sitticus von Hohenems gewählt. Dieser erwies sich durch Hinhalte-taktiken als geschickter Verhandler mit Kurfürst Maximilian I. von Bayern. Salzburg trat auch unter ihm nicht der Katholischen Liga bei, doch Protestanten mussten das Land verlassen.

Marcus Sitticus war persönlich sehr fromm, gründete Bruderschaften, förderte Wallfahrten und die Heiligenverehrung. 1615 holte er die Barmherzigen Brüder zur Gründung eines Krankenhauses nach Salzburg; 1617 stiftete er ein Benediktinergymnasium, den Vorläufer der Universität. Als Bauherr berief er für den neu zu planenden Dom Santino Solari. Auf Marcus Sitticus gehen neben dem Dom u. a. Schloss Hellbrunn, zwei nicht mehr erhaltene Kirchen, Kapellen in der Franziskanerkirche und in St. Peter und das Studiengebäude zurück. Auch den Residenzneubau setzte er fort. Marcus Sitticus war darüber hinaus ein Förderer von Musik und Theater


und brachte die italienische Oper nach Salzburg. Die Domweihe 1628 oblag bereits seinem Nachfolger Erzbischof Paris Graf Lodron, der überdies die Festung ausbaute und einen Befestigungsgürtel zum Schutz der Stadt anlegen ließ. Paris Lodron, der ebenfalls den Beitritt zur Katholischen Liga verweigerte, konnte so das Erzstift aus den Kampfhandlungen des Dreißigjährigen Krieges heraushalten. 1622 gründete er überdies die vom Benediktinerorden betreute Universität. Wirtschaftlich bedeutete die Zeit des Dreißigjährigen Krieges jedoch auch für Salzburg eine hohe Belastung und einen auch nach Kriegsende anhaltenden Niedergang. Die nachfolgenden Erzbischöfe Guidobald Graf Thun und Max Gandolph Graf Kuenburg konnten dennoch den Dom und mit den Dombögen den Domplatz vollenden, den Residenzbrunnen errichten und die Wallfahrtskirche Maria Plain, das Kajetanerkloster samt Kirche und die Erhardkirche erbauen. Geprägt war diese Zeit aber auch von Protestantenvertreibungen und Hexenprozessen.

Das heutige barocke Erscheinungsbild der Stadt wurde neben Wolf Dietrich vor allem vom nächsten Erzbischof Johann Ernst Graf Thun geprägt. Dieser richtete nicht nur eine Reihe von sozialen Stiftungen für Kranke und im Bildungswesen ein, er berief auch Johann Bernhard Fischer von Erlach zu seinem Baumeister. Johann Ernst Thun orientierte sich an den Gepflogenheiten des Kaiserhofs in Wien, und damit ging auch in Salzburg die Tradition, vor allem italienische Künstler an den Hof zu holen, zu Ende. Doch römischer Hochbarock war auch die Basis für Fischers Kunst, der für die Stadt vier Kirchenkomplexe entwarf, im Bereich des Hofmarstalls tätig war und Schloss Kleßheim erbaute. Salzburg war nun endgültig zum »deutschen Rom« geworden, wie es ein Brief des Baumeisters Giovanni Gaspare Zuccalli 1699 bezeugt. Für die Salzburger Bevölkerung blieb jedoch vor allem die Regierungszeit des nächsten Erzbischofs, Franz Anton Graf Harrach, in positi-

ver Erinnerung. Die Wirtschaft blühte auf. Die Stadt nannte man »Schmalzburg«, und noch lange nach dem Tod des Landesherrn schwärmte man von den goldenen »Harrachzeiten«. Die Prunkräume der Residenz wurden neu ausgestattet und das heute nur noch in vereinfachter Form erhaltene Schloss Mirabell erneuert. Als Architekt wurde nun jedoch Fischers viel dekorativer arbeitender Konkurrent Johann Lucas von Hildebrandt nach Salzburg geholt. Dazu erinnern Werke von Johann Michael Rottmayr, Bartolomeo Altomonte als Freskanten und Georg Raphael Donner als Bildhauer an diese Epoche.

Erneut wirtschaftlich schwierige Zeiten brachen unter Erzbischof Leopold Anton Freiherr von Firmian (1727–44) herein. Besonders negativ in Erinnerung blieb dessen Emigrationspatent von 1731, das die in den Gebirgsgauen verbliebenen Protestanten zur Emigration zwang. Außerdem wurde das Land in die Wirren des Österreichischen Erbfolgekrieges zwischen Österreich und Bayern hineingezogen. Erzwungene Einquartierungen und Plünderungen waren die Folge. Als Bauherr verewigte sich Firmian durch die Erbauung von Schloss Leopoldskron. Nach seinem Tod gab Salzburg seine politische Neutralität auf und bezog eindeutig Stellung für die Habsburger. Unter Erzbischof Siegmund Graf Schrattenbach litt es jedoch aufgrund des Siebenjährigen Krieges zwischen Österreich und Preußen unter hohen Steuern, unter einer allzu aufwendigen Hofhaltung und unter extrem strengen Sittenerlassen.

1756 wurde Wolfgang Amadeus Mozart als Sohn des Hofkapellmeisters Leopold Mozart in Salzburg geboren. Der letzte regierende Fürstbischof war Hieronymus Graf Colloredo. Er war ein bedeutender Vertreter der katholischen Aufklärung, bemühte sich um Reformen, förderte Literatur und Wissenschaft und auch Musik und Theater. Der junge Mozart litt jedoch unter den Verhältnissen am sehr sparsamen Salzburger



Hof und suchte 1781 um seine Entlassung an. Auch beim Volk schuf sich Colloredo durch eine falsche Finanzpolitik, durch viele Bevormundungen, durch Verbote zahlreicher volkstümlicher Glaubenspraktiken wie z. B. Wallfahrten, Passionsspiele oder Weihnachtsskrippen und die Abschaffung von Feiertagen keine Freunde. In den Auseinandersetzungen der Napoleonischen Kriege floh er 1800 ins Exil nach Brünn. Salzburg wurde von französischen Truppen besetzt. Ungeheure Summen an Kontributionsforderungen stürzten das Land in den Ruin, und sowohl Franzosen als auch anschließend Bayern und Österreicher raubten seine Kunstschatze.


1803 wurde das Erzstift säkularisiert und in ein Kurfürstentum unter Großherzog Ferdinand von Toskana umgewandelt. Eine kurze Periode der Erholung folgte, dann brach der Krieg mit Napoleon erneut aus. Salzburg wurde wieder von den Franzosen besetzt. 1806 verlor das Land seine Selbständigkeit, gehörte bis 1809 zu Österreich, anschließend zu Bayern und kam 1816 endgültig zu Österreich, musste aber zahlreiche Gebietsabtretungen hinnehmen (u. a. Rupertiwinkel) und wurde von Linz aus regiert. Die Kunstsammlungen der Erzbischöfe waren zerstreut (u. a. Florenz, Wien, München, Venedig, Padua). Es folgte eine Zeit großen wirtschaftlichen Niedergangs und bitterer Armut für weite Bevölkerungskreise. Die Jahre ab 1815 führten aber auch zur Entdeckung der Stadt durch die Romantiker, allen voran Ferdinand Olivier. Damals – noch mit unregulierter Salzach und umgeben von Alleen und zahlreichen kleinen Schlösschen, wie es das Panorama im Panorama Museum zeigt – entwickelte sich Salzburg zu einem bis heute beliebten Reiseziel. Doch erst in der zweiten Jahrhunderthälfte, als Salzburg zum österreichischen Kronland erhoben wurde, kam es wieder zu einem mäßigen Aufschwung. Die Festungsfunktion wurde 1860 aufgelassen, der größte Teil der Anlagen abgetragen und die Salzach recht kanalartig reguliert.

1860 war die Bahnverbindung mit Wien fertiggestellt, 1909 die Tauernbahn bis Triest. Die Schließung vieler unrentabler industrieller Betriebe wurde durch den nun einsetzenden Fremdenverkehr kompensiert. Die Gründerzeit brachte auch einen Bauboom. Zahlreiche historistische Gebäude erinnern daran noch heute.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Salzburg 1920 Bundesland der Republik Österreich. Die Jahre nach dem Ende der Donaumonarchie waren auch schon vor der 1929 einsetzenden Weltwirtschaftskrise schwierig, erlebten aber auch die Gründung der schon seit dem Ende des 19. Jh.s immer wieder angeordneten Festspiele 1920 durch Hugo von Hofmannsthal und Max Reinhardt mit der ersten Aufführung des *Jedermann* von Hugo von Hofmannsthal vor der Domfassade.

1938 kam es zum Einmarsch Hitlers in Österreich. Die Salzburger bejubelten den Anschluss frenetisch und erhofften sich einen wirtschaftlichen Aufschwung wie im benachbarten Deutschland. Hier erfolgte die einzige Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten österreichweit, und bereits im Februar 1939 wurde in der Stadt durch die von Berlin angeordnete Dachbodenentrümpelung wertvolles Kulturgut vernichtet. Große Opfer unter der Zivilbevölkerung und Zerstörungen an der historischen Bausubstanz brachten dann die Luftangriffe der Alliierten auf die unverteidigte Stadt. Vor allem mit amerikanischer Hilfe konnte nach Kriegsende der Wiederaufbau in Angriff genommen werden.

1953 kam es zur Gründung der bis heute bestehenden Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst durch Oskar Kokoschka und Friedrich Welz als »Schule des Sehens« auf der Festung Hohensalzburg. 1962 wurde die Universität wiedergegründet, Fachhochschulen und eine medizinische Privatuniversität folgten. Salzburg entwickelte sich zum internationalen Touristenziel und zur Kulturmetropole, die mit den 2002 ge-



gründeten Siemens Fest>Spiel>Nächten auf dem Kapitelplatz aber anders als bei den eigentlichen Festspielen auch die weniger betuchte einheimische Bevölkerung an kulturellen Höhepunkten teilnehmen lässt. Ebenfalls in diesem Jahr wurde der Walk of Modern Art, ein Skulpturenparcours für Salzburger Plätze, von der Salzburg Foundation, einem privaten Förderverein für moderne Kunst, mit mittlerweile zwölf Skulpturen gestiftet, um den Ruf Salzburgs als heutige Kulturmetropole zu stärken. Die ursprünglich von privaten Sponsoren finanzierten Werke wurden allerdings 2013 an den Industriellen Reinhold Würth verkauft. Das Areal des Domquartiers wurde in einer Zusammenführung mehrerer Museen und unter Neugründung des Museums St. Peter 2014 eröffnet.



## Stadtgeschichte in Daten

- Bald nach 15 v. Chr. Gründung der römischen Siedlung Iuvavum
- Um 50 n. Chr. Erhebung zur Stadt
- Um 470 hl. Severin in Iuvavum
- 6./7. Jh. Übernahme der Herrschaft durch die Bajuwaren
- Um 696 Gründung der Abtei St. Peter durch Rupert
- 739 Salzburg wird Bistum
- 749 Virgil wird Bischof
- Um 750 erstmals der Stadtname Salzburg bezeugt
24. 9. 774 Weihe des Virgildomes
- 798 Salzburg wird Erzbistum
- 987 Trennung von Erzbistum und Abtei St. Peter
- 1027 Papst Johannes XIX. verleiht Erzbischof Thietmar die Legatenwürde
- 1077 älteste Wehranlage auf dem Festungsberg
- 1130–43 Stiftskirche St. Peter
- 1166 Reichsacht für Erzbischof Konrad II. und Zerstörung zahlreicher Kirchen
- 1177–98 Bau des stauferzeitlichen Doms
- 1179 Die Legatenwürde steht nun allen Erzbischöfen mit ihrem Amtsantritt zu
12. Jh. Anlage des Almkanals mit Stollen durch den Mönchsberg durch die Abtei St. Peter
13. Jh. Beginn der politischen Eigenständigkeit des Fürsterzbistums Salzburg
- 1223 Langhaus Franziskanerkirche
- 1328 erste eigene Landesordnung für das Erzstift Salzburg
- 1336 zweiter Almkanalstollen beim Bürgerspital
- 1511 Erzbischof Leonhard von Keutschach nimmt die Ratsherren der Stadt fest

- 1525/26 Bauernaufstand gegen Erzbischof Kardinal  
Matthäus Lang von Wellenburg
- 1587 Wolf Dietrich von Raitenau wird Erzbischof
- 1612 Marcus Sitticus von Hohenems wird Erz-  
bischof
- 1613–15 Schloss Hellbrunn
- 1614 Grundsteinlegung für den heutigen Dom
- 1622 Gründung der Universität
- 1628 Domweihe
- 1666 Titel »Primas Germaniae« für den Salzburger  
Erzbischof als ranghöchsten Fürstbischof des  
Heiligen Römischen Reiches urkundlich  
gesichert
- 1669 Felssturz vom Mönchsberg mit über 200 Toten  
und zahlreichen zerstörten Gebäuden
- 1687 Johann Ernst Graf Thun wird Erzbischof
- 1709 Franz Anton Graf Harrach wird Erzbischof
- 1727 Leopold Anton Freiherr von Firmian wird  
Erzbischof
- 1731 Emigrationspatent, Vertreibung von etwa 22 000  
Protestanten
- 1756 Geburt von Wolfgang Amadeus Mozart
- 1772 Hieronymus Graf Colloredo wird der letzte  
regierende Erzbischof
- 1800 Napoleon besetzt erstmals Salzburg
- 1803 Säkularisierung des geistlichen Erzstiftes
- 1803–05 Kurfürstentum Salzburg unter Ferdinand III.  
von Toskana
- 1806–10 Salzburg wird österreichisch
- 1810 Salzburg wird bayerisch
- 1816 Salzburg kommt endgültig zu Österreich,  
zahlreiche Gebietsabtretungen, Hauptstadt ist  
Linz

- 1850 österreichisches Kronland, Salzburg wieder  
Hauptstadt des gleichnamigen Landes
- ab 1852 Regulierung der Salzach
- 1860 Auflassung der Festungsfunktion  
Westbahn von Wien bis Salzburg eröffnet
- Ab 1866 Abtragung eines Teils der Befestigungsanlagen,  
Stadterweiterung
- 1875 erste Druckwasserleitung aus Fürstenbrunn
- 1909 Eröffnung der Tauernbahn bis Triest
- 1920 Salzburg wird Bundesland der Republik Öster-  
reich  
Gründung der Festspiele, erste Aufführung des  
*Jedermann*
- 1938 Einmarsch Hitlers in Österreich
- 1944/45 große Zerstörungen durch die Luftangriffe der  
Alliierten auf die unverteidigte Stadt
- 1953 Gründung der Internationalen Sommerakademie  
für bildende Kunst
- 1962 Neugründung der Universität
- 1965 The Sound of Music (Geschichte der Trapp-  
Familie)
- 1967 Lex Salisburgensis – Gesetz zur Erhaltung der  
Salzburger Altstadt  
Herbert von Karajan ruft die Osterfestspiele ins  
Leben
- 1973 Errichtung der Georg-Trakl-Forschungs- und  
Gedenkstätte  
Herbert von Karajan gründet die Pfingstfestspiele
- 1997 Salzburger Altstadt wird UNESCO-Weltkultur-  
erbe
- 2001 Weltwirtschaftsgipfel in Salzburg
- 2002 Walk of Modern Art der Salzburg Foundation  
begonnen



2014

erstmalig Siemens Fest>Spiel>Nächte auf dem  
Kapitelplatz

Eröffnung des Domquartiers

Kunstprojekt Krauthügel initiiert

Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs

# Kulturkalender

## Januar

- Glöcklerlauf (5. 1.), Sternsingen vor dem Dreikönigsfest (6. 1.),  
Aperschnalzen (6. 1.)  
Mozartwoche – traditionsreiche Konzertreihe, initiiert vom  
Mozarteum in der Woche um den Geburtstag Mozarts  
am 27. 1.

## Februar

- Faschingsonntag – Fahenschwingen und Metzgersprung im  
Bezirk St. Peter

## März/April

- Palmsonntag – Palmsonntagsprozession mit Palmbuschen  
Karwoche – Osterfestspiele und Osterpassion im Kleinen  
Festspielhaus  
Am Wochenende um den Georgstag (23. 4.) Georgikirchweih  
am Kapitelplatz und Georgiritt vom Kapitelplatz zur  
Georgskapelle auf der Festung Hohensalzburg mit Pferde-  
segnung  
Art & Antique – Salzburger Kunst- und Antiquitätenmesse

## Mai/Juni

1. Mai – Maibaumaufstellen im Freilichtmuseum Großgmain  
Pfingsten – Pfingstfestspiele  
Ende Mai / Anfang Juni – Salzburger Dult, einwöchige  
Jahrmarktsveranstaltung auf dem Messegelände mit Festzug  
und Bindertanz  
Anfang Juni – Gaisbergrennen mit historischen Automobilen



## **Juli/August**

Sommerfestspiele  
Sommerszene – Kunstfestival  
Salzburger Hochschulwochen  
Art Salzburg, Kunstmesse

## **September**

24. September – Rupertikirtag und Rupertischießen um den Dom und auf der Festung

## **Oktober/November**

Salzburger Jazz-Herbst – internationales Jazzfestival

## **Dezember**

Christkindlmärkte, v. a. Dom- und Residenzplatz, Mirabellplatz, Schloss Hellbrunn  
Um den 6. Dezember – Krampuslauf in der Altstadt  
Adventserenaden im Gotischen Saal der Blasiuskirche  
Adventsingens im Großen Festspielhaus  
Anklöckeln – erste drei Dezemberdonnerstage  
Adventblasen  
Weihnachtsblasen (24. 12.)  
Turmbblasen (31. 12.)

## Rundgänge

**Rundgang A** – Fürstenstadt (siehe Karte 24/25):

**Dom** (S. 27), Domplatz (S. 37), Kapitelplatz (S. 57), Residenzplatz (S. 38), St. Michael (S. 56), Domquartier mit Prunkräumen der **Residenz** (S. 40), Residenzgalerie (S. 185), Dommuseum (S. 183) und Museum St. Peter (S. 184), Bezirk **St. Peter** (S. 72)

**Rundgang B** – **Bürgerstadt**: (siehe Karte S. 24/25):

Waagplatz (S. 60), Judengasse (S. 61), Alter Markt (S. 61), **Getreidegasse** mit Durchhäusern (S. 62), **Bürgerspitalkirche** (S. 96), **Hofmarstallschwemme** (S. 93), Universitätsplatz (S. 88), **Kollegienkirche** (S. 81), Furtwänglerpark (S. 89) und Studiengebäude (S. 88), **Franziskanerkirche** (S. 65), Mozartplatz (S. 59), Salzburg Museum (S. 186), Kaiviertel (S. 101), **Stift Nonnberg** (S. 108), St. Erhard (S. 112)

**Rundgang C** (siehe Karte S. 24/25):

**Festung Hohensalzburg** (S. 116), Mönchsberg (S. 120), Museum der Moderne (S. 64), Markuskirche (S. 98), Müllner Kirche (S. 146), Johannspitalskirche (S. 149)

Ausflug: Hellbrunnerallee (S. 157), Schloss **Hellbrunn** (S. 158) und Morzg (S. 164)

